



Katholische
KiTa gGmbH
Saarland



**Pädagogische Konzeption
Kindertageseinrichtung St.
Bonifatius Überherrn**

Schubertstraße 11

66802 Überherrn

Inhalt

Vorworte	4
Chronik unseres Hauses.....	6
Trägerschaft.....	6
Das Rahmenleitbild des Bistums Trier	7
Das Leitbild der Katholischen Kita gGmbH Saarland.....	7
Unser Selbstverständnis als Ort von Kirche	8
Rahmenbedingungen	8
Gesetzliche Grundlagen.....	8
Datenschutz.....	9
Sozialraum	10
Organisationsstruktur.....	11
Betreuungsmöglichkeiten und Öffnungszeiten	11
Unser Personal.....	11
Die Stammgruppe	12
Unser Raumkonzept.....	12
Grundlagen der pädagogischen Arbeit	14
Bild vom Kind.....	14
Rechte des Kindes	15
Unser Bildungsverständnis	17
Rolle als pädagogische Fachkraft.....	18
Unsere Zielsetzung	19
Unser pädagogischer Ansatz	19
Beobachtung und Dokumentation	20
Sexualpädagogisches Konzept	21
Unsere Zielsetzung innerhalb der Bildungsbereiche.....	23
In den Kompetenzbereichen (4 Kompetenzen)	23
Methoden zur Zielumsetzung	28
Spielen und Lernen/ Raumgestaltung	28
Die Projektarbeit.....	29
Partizipation	30

Personen den Projektverlauf individuell beeinflussen.....	31
Tagesablauf.....	31
Übergänge und Eingewöhnung	32
Zusammenarbeit im Team	33
Ziele der Teamarbeit	33
Formen der Teamarbeit.....	34
Qualifizierung.....	34
Ausbildungsstätte	35
Pastoraler Auftrag.....	36
Zusammenarbeit mit Eltern	37
Eltern- und Entwicklungsgespräche.....	39
Beschwerdemanagement für Eltern	39
Elternausschuss.....	40
Ziele und Formen der Öffentlichkeitsarbeit	40
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	41
Qualitätsentwicklung und -sicherung	43
Literaturverzeichnis.....	45

Vorworte

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte

Sie haben die Konzeption unserer Kindertagesstätte St. Bonifatius Überherrn erhalten.

Uns als Betriebsträger dieser Einrichtung ist die Erarbeitung und Umsetzung einer pädagogischen Konzeption besonders wichtig. Damit machen die Erzieherinnen nach Innen – für sich selbst und die Kinder – und nach Außen – für die Eltern und andere Interessierte deutlich:

Welche Ziele Sie mit ihrer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit verfolgen; welches Menschenbild und Bild der Welt die Grundlage dieser Arbeit ist und wie im Alltag der Kindertageseinrichtung diese Ziele und Grundhaltungen eingebracht und gelebt werden können.

Eine Konzeption ist für die Erzieherinnen eine notwendige schriftliche Grundlage um in der Fülle der „pädagogischen Trends“ einen roten Faden für die Arbeit mit den Kindern zu haben.

Wir haben in unseren Kindertageseinrichtungen von 2008 – 2012 ein wertorientiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, dass die Umsetzung der Inhalte des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier gewährleistet. Diese Umsetzung wird regelmäßig intern überprüft und alle 5 Jahre findet eine externe „Begutachtung“ statt.

In diesem Qualitätsmanagementsystem haben die Konzeption und die Qualitätsstandards zur pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.

Als Träger bedanken wir uns ausdrücklich bei den Erzieherinnen der Kindertageseinrichtung St. Bonifatius Überherrn für ihr Engagement bei der Erarbeitung der vorliegenden Konzeption.

Wir hoffen, dass diese Konzeption eine Anregung ist, sich mit dem konkreten Alltag in ihrer Einrichtung zu beschäftigen und mit der Standortleitung und den Erzieherinnen darüber ins Gespräch zu kommen. Dieser Austausch ist uns sehr wichtig und soll mit dazu beitragen, dass wir gemeinsam für die Kinder vor Ort die bestmöglichen Bedingungen im pädagogischen Alltag zur Verfügung stellen können.

Geschäftsführung

Gesamtleitung

Rainer Borens

Judith Kost

Patric Kany

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere Konzeption ist eine Zusammenfassung unserer Arbeitsschwerpunkte. Sie enthält wichtige Informationen, die unsere tägliche pädagogische Arbeit beschreiben. In vielen gemeinsamen Gesprächen, Erfahrungs- und Gedankenaustauschen, Reflexionen und offenen Diskussionen ist unsere Konzeption entstanden. Wir haben hier unsere Erziehungsziele und – Inhalte beschrieben und definiert und somit für die Öffentlichkeit einsichtig und transparent gemacht. Der Einfachheit halber haben wir in unserer Konzeption für unsere Berufsbezeichnung Erzieher/Erzieherin die weibliche Form gewählt.

Eine Konzeption lebt von ihrer Weiterentwicklung. Es werden sich bei den uns anvertrauten Kindern und ihren Eltern, in unserem Umfeld und auch in unserem Erzieher/Innen Team immer wieder Veränderungen ergeben, die eine Überarbeitung erforderlich machen. Daher ist die Entwicklung einer Konzeption ein immerwährender Prozess.

Für unsere Arbeit brauchen wir unermüdliche Ausdauer, und die Bereitschaft, die Inhalte, in die wir viel Zeit und Arbeit gesteckt haben, auch wieder verwerfen zu können.

„Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt“ (Moshe Feldenkrais).

Chronik unseres Hauses

Bis zum Sommer 1962 hatte die Kirchengemeinde St. Bonifatius im Kloster in der Schlossstraße, einen von Ordensschwestern betriebenen, zweigruppigen Kindergarten. Im April 1965 konnte mit den Bauarbeiten für einen Neubau begonnen werden. Am 27.11.1966 wurde der Neubau dann seiner Bestimmung zugeführt. Zum 01.01.1991 wurde eine Kindertagesstätte integriert, die berufstätigen Eltern eine bedarfsgerechte Betreuungszeit bot. Im Sommer 2001 wurde noch eine Gruppe angebaut, da die Warteliste für Kindergarten und Tagesstätte einfach zu lang geworden war. So ergab sich eine Kapazität von 5 Gruppen mit jeweils 25 Kindern.

Am 01.01.2007 hat die Kirchengemeinde St. Bonifatius die Trägerschaft der Einrichtung an die Katholische Kita gGmbH Saarland abgegeben.

Auf Grund der gesellschaftlichen Veränderungen wurde im September 2010 nochmals das Angebot umstrukturiert und 5 Krippenplätze in einer altersgemischten Gruppe geschaffen. In dieser Gruppe waren insgesamt 18 Kinder davon 13 Kinder im Alter von 3-5 Jahren und 5 Kinder im Alter 1,5 bis 3 Jahren. Im Februar 2014 wurde die altersgemischte Gruppe zur reinen Krippe umgebaut. Somit entstand eine reine Krippengruppe mit 11 Krippenkindern im Alter von 8 Wochen bis zum 3. Lebensjahr.

Trägerschaft

	Betriebsträger	Bauträger
Name	Katholische KiTa gGmbH Saarland	St. Bonifatius Überherrn
Adresse	Dieselstraße 3, 66763 Dillingen	Lindenstr. 2, 66802 Überherrn
Telefon	06831/966960	06836/3226
Ansprechpartner	Geschäftsführer: J. Kost, R. Borens	Pfarrer: Elmar Klein

Das Rahmenleitbild des Bistums Trier

Das Bistum Trier verwirklicht in seinem Engagement für die Kindertageseinrichtungen den Auftrag, die Frohe Botschaft Jesu Christi zu verkünden, zu leben und zu feiern und führt durch seine Träger eine mehr als 100jährige Tradition der Verbindung von pastoraler und diakonischer Arbeit fort. In der Präambel des Rahmenleitbildes des Bistums Trier heißt es zur Arbeit in den katholischen Kindertageseinrichtungen: „In dem Bewusstsein, dass die Verbindung von Leben und Glauben von Gott geschenkt ist, schaffen die katholischen Kindertageseinrichtungen Räume, um Leben und Glauben zu erleben und zu lernen: beim Spielen, in Gesprächen über Gott und die Welt, im solidarischen Miteinander, bei Festen und Feiern. So sind katholische Kindertageseinrichtungen bedeutende Orte von Kirche.“

Den Gesamttext des Rahmenleitbildes finden sie auf der Homepage der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Das Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Das Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Saarland ist in einem gemeinsamen Prozess mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet worden und ist die Basis unserer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit. Es greift die Überlegungen des Rahmenleitbildes auf, konkretisiert diese und ist so Grundlage für die Entwicklung unserer Leitsätze. Konkret heißt es im Vorwort zum Leitbild, dass die Katholische KiTa gGmbH Saarland den Auftrag hat, als „Ort von Kirche im Alltag Räume zu schaffen, um Leben und Glauben zu erfahren.“

Den Gesamttext des Leitbildes finden sie auf der Homepage der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Unser Selbstverständnis als Ort von Kirche

Als Kindertageseinrichtung erfüllen wir unseren pastoralen Auftrag, in dem wir den Kindern und Familien einen Zugang zum christlichen Leben und Glauben ermöglichen. Wir entwickeln gemeinsam mit den jeweiligen Gremien Formen der Zusammenarbeit.

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes begegnen wir unseren Mitmenschen mit Wertschätzung, Nächstenliebe und gegenseitiger Achtung. Dabei ist das Vermitteln traditioneller Werte untrennbar miteinander verflochten. In der täglichen Arbeit orientieren wir uns am Leben und Wirken Jesu und übertragen es auf die Lebenswelt der Kinder. Die pädagogische Arbeit wird dem Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder angepasst. Bei unseren Krippenkindern wird hier der Grundstein für die weitere pädagogische Arbeit gelegt.

Wir geben den Kindern Glauben als Hilfe zur Lebensgestaltung und Kompetenzen im interreligiösen Dialog des täglichen Miteinanders mit anderen Kulturen.

Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien wahr und unterstützen sie. Wir bieten eine Plattform für Hilfs- und Unterstützungsangebote die wir den Familien zur Verfügung stellen oder sie bei Bedarf darin begleiten.

Rahmenbedingungen

Gesetzliche Grundlagen

Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte sind die gesetzlichen Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung sowie die verwaltungsinternen Kindergarten Richtlinien:

- KJHG § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe,
- SGB VIII,
- TAG § 22 Grundsätze der Förderung,
- Saarländisches Kinderbetreuungs- und –Bildungsgesetz sowie entsprechende Ausführungsverordnung,
- Verordnung über die Beteiligung der Erziehungsberechtigten in Tageseinrichtungen für Kinder,

- Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kita.

Selbstverständlich orientiert sich das Handeln der Erzieherinnen darüber hinaus an weiteren gesetzlichen Grundlagen. Es handelt sich z.B. um den Datenschutz, Brandschutz, Infektionsschutz, Familienrecht.

Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden viele personenbezogene Daten von Kindern und deren Eltern erhoben und verarbeitet. Täglich kommen die Mitarbeiterinnen in der Kindertagesstätte mit personenbezogenen Daten in Berührung. Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierbare natürliche Person beziehen. Dazu zählen unter anderem Name, Geburtsdatum, Adresse, Bild-, Ton und Videoaufnahmen und Verhaltensmerkmale. Wichtig ist, dass diese Daten vor Missbrauch oder unberechtigten Zugriff geschützt werden. In besonderer Weise sind sensible personenbezogene Daten schützenswert. Hierbei handelt es sich um personenbezogene Daten aus denen die ethnische Herkunft, politische Meinungen, weltanschauliche oder religiöse Überzeugungen hervorgehen, sowie die Verarbeitung von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung einer natürlichen Person oder Gesundheitsdaten einer natürlichen Person.

Insbesondere Kinder stehen unter dem besonderen Schutz des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz. Zum einen sind sich die Kinder noch nicht der Risiken und Folgen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten bewusst. Zum anderen kennen sie ihre Rechte nicht. Aus diesem Grund hat der Bereich Datenschutz einen besonders hohen Stellenwert in unserem Unternehmen. Sowohl die Geschäftsführung als auch die Gesamtleitungen sowie die einzelnen Standorte arbeiten eng mit dem Datenschutzbeauftragten zusammen. Dadurch können individuelle datenschutzrechtliche Konzepte erstellt und im Unternehmen implementiert werden. Eine speziell konzipierte Datenschutzbildung soll die Sensibilisierung der Mitarbeiter sicherstellen. Essenzielle Ziele sind hierbei die Schaffung eines Bewusstseins für datenschutzrechtliche Probleme und die Befähigung der Mitarbeiter zu einer datenschutzkonformen Arbeitsweise.

Ferner werden technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, um die Daten effektiv zu schützen. Hierbei wird darauf geachtet, dass die einzelnen Zugriffsrechte klar geregelt sind und jeder nur Zugriff auf die Daten hat, die er für die entsprechende Tätigkeit benötigt.

Sozialraum

Die Gemeinde Überherrn besteht aus insgesamt 6 Ortsteilen: Altforweiler, Berus, Bisten, Felsberg, Wohnstadt und Überherrn selbst, mit insgesamt 11801 Einwohnern. Der Ortsteil Überherrn alleine hat 3901 Einwohner aus vorwiegend bürgerlichem Mittelstand. In Überherrn gibt es viele junge Familien mit sowohl einzelnen Kindern aber auch mehreren Kindern die unsere Einrichtung besuchen. Dabei gibt es sowohl alleinerziehende Elternteile, als auch Patchworkfamilien bis hin zur traditionellen klassischen Familienstruktur . Innerhalb des Ortes gibt es auch einen großen Teil an Familien mit Migrationshintergrund. Hier treffen mehrere Kulturen und Religionen zusammen. Unsere Kindertagesstätte St. Bonifatius ist im Ortskern von Überherrn innerhalb eines Wohngebiets zu finden.

Das Erscheinungsbild des Ortes ist durch viele Einfamilienhäuser geprägt.

Für das soziale Miteinander innerhalb der Gemeinde gibt es ein großes Sport- und Freizeitangebot. Neben unterschiedlichen Sportvereinen gibt es ein Freibad mit einem daran angrenzenden Campingplatz, mehrere Spielplätze und einen großen Marktplatz auf den regelmäßigen Veranstaltungen stattfinden. Auch das Kulturhaus wird von der Gemeinde für Veranstaltungen unterschiedlicher Art genutzt.

Es gibt ein Alten- und Betreuungszentrum mit der wir als Kindertagesstätte kooperieren und gemeinsame Aktionen durchführen.

Auch verschiedene freiwilligen Dienste wie z.B. Feuerwehr, First Reponder u.v.m. prägen das Ortsgeschehen in Überherrn mit.

Innerhalb der Gemeinde gibt es eine Vielzahl an Einkaufsmöglichkeiten sowie eine gut ausgebaute Infrastruktur mit Banken, Post, Apotheken und Ärzten.

Darüber hinaus gibt es ein weitläufiges Industriegebiet welches eine große Zahl von Arbeitsplätzen bietet. Zu dem hat unsere Einrichtung auch eine sehr gute Verkehrsanbindung zur Autobahn, sodass die Eltern von hier aus sehr flexibel zu ihrer

jeweiligen Arbeitsstätte starten können. Die Nähe zu Frankreich war der Anlass dafür, die bilinguale Erziehung als einen Schwerpunkt mit in unseren Alltag zu integrieren.

Organisationsstruktur

Betreuungsmöglichkeiten und Öffnungszeiten

Wir betreuen Kinder von der achten Lebenswoche bis zum 6. Lebensjahr bzw. bis zum Schuleintritt. Die Kinder werden in 4 Regelgruppen mit jeweils 25 Kindern (Altersstruktur 3-6 Jahre) und einer reinen Krippengruppe mit 11 Kindern (Altersstruktur 8 Wochen bis 3. Lebensjahr) betreut.

Unsere Öffnungszeiten werden den Bedürfnissen unserer Kunden angepasst und sind derzeit:

- für unsere Krippenkinder und unsere Ganztagskinder von 7.00 bis 17.00 Uhr
- für unsere Regelkinder von 7.30 bis 13.30 Uhr

Die Schließtage werden den Eltern zu Beginn eines Kindergartenjahres in einem Infoschreiben für ein Jahr verlässlich mitgeteilt.

Unser Personal

In unserer Einrichtung arbeiten derzeit: eine pädagogische Fachkraft als Leitung, elf pädagogische Mitarbeiter/innen mit der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher, drei Kinderpflegerinnen, zwei französische Fachkräfte, ein/e Berufspraktikant/in, ein/e Vorpraktikant/in, drei Hauswirtschaftskräfte, eine Reinigungskraft mit Unterstützung durch eine Reinigungsfirma und ein Hausmeister.

Unsere Erzieherinnen haben zum Teil eine Zusatzqualifikation zur Kita Fachwirtin, Kindheitspädagogin, Krippenfachkraft, Praxisanleitung, Fachkraft für Beobachtung und Dokumentation sowie die Ausbildung zur Qualitätsbeauftragten in unserem wertorientierten Qualitätsmanagement.

Unsere Mitarbeiter/innen arbeiten bei einer Öffnungszeit von 10 Stunden im Schichtsystem. Dies hat neben dem teiloffenen System den positiven Effekt, dass alle Erzieher alle Kinder kennen und alle Kinder alle Erzieher.

Die Stammgruppe

Die Stammgruppe in ihrer konstanten Zusammensetzung bietet dem Kind die Sicherheit, sich neuen Erfahrungen zu öffnen, um somit später einen Platz in der Gemeinschaft zu finden. Um gemeinschafts- und sozialfähig zu werden, braucht jeder Mensch einen „sicheren Hafen“

Dies bedeutet für uns, dem Kind, wie auch den Eltern, verlässliche Beziehungen durch Bezugserzieher/innen zu bieten. Die Kinder haben einen festen Ort zum Rückzug, sowie zum Wohlfühlen. Es ist gleichzeitig auch ein Ort an dem sie Freude, Ängste, Sorgen und Wünsche äußern können. Durch diese Konstante erlebt das Kind Struktur und Orientierung im Alltag.

Das Gemeinschaftsgefühl (Wir-Gefühl) wird durch die Rituale und Regelmäßigkeit in der Stammgruppe gefördert und gelebt.

Unser Raumkonzept

Unsere Räume sind in Anlehnung an die Bildungsbereiche in verschiedene Themenschwerpunkte eingeteilt. In den jeweiligen Werkstätten (die von den Kindern in der teiloffenen Zeit so benannt wurden) werden den Kindern Impulse und Anregungen zu den einzelnen Themenschwerpunkten gegeben. Im Folgenden möchten wir einen kurzen Einblick in die Zielsetzung der einzelnen Bereiche geben.

Spielwerkstatt:

- Die Kinder halten sich an Spielregeln, nehmen Rücksicht, treffen Absprachen und verkraften Niederlagen
- Die Kinder erleben soziales Miteinander
- Die Kinder wenden logisches Denken an und machen dabei mathematische Grunderfahrungen
- Die Kinder entwickeln Interesse an Büchern und erweitern ihren Wortschatz
- Die Kinder nehmen unterschiedliche Sprachen wahr (deutsch-französisch) und entwickeln Freude an der Sprache

Künstlerwerkstatt:

- Die Kinder machen Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und entdecken dabei deren Vielfältigkeit
- Die Kinder machen naturwissenschaftliche Grunderfahrungen (Farben mischen...)
- Die Kinder machen ästhetische Grunderfahrungen
- Bei der Handhabung unterschiedlichen Materialien staunen Kinder über ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten (arbeiten mit Ton...)
- Die Kreativität hilft den Kindern ihre Erlebnisse zu verarbeiten und in Bezug zur eigenen Emotionalität zu setzen

Bauwerkstatt:

- Die Kinder erleben sich bei der Umsetzung ihrer Ideen als Architekten, Statiker und Monteure
- Die Kinder machen mathematische und physikalische Grunderfahrungen
- Die Kinder gewinnen Sicherheit in der Handhabung „richtiger“ Werkzeuge an unserer Werkbank
- Die Kinder entwickeln Fantasie und Kreativität durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien, sowie Alltagsgegenständen

Forscherwerkstatt:

- Die Kinder experimentieren mit technischen Geräten und Medien
- Sie machen Beobachtungen im naturwissenschaftlichen Bereich
- Die Kinder gewinnen Kenntnisse und Erfahrungen
- Die Kinder setzen sich selbst in Bezug zur Welt und erkennen logische Zusammenhänge

Bewegungswerkstatt:

- Die Kinder haben Spaß an Bewegung und kommen ihrem Bewegungsdrang nach
- In der Bewegung entdecken sie ihre motorischen Fähigkeiten und erweitern diese
- Im Spiel erweitern die Kinder ihr Sozialverhalten, in dem sie das Gruppengefühl entdecken und als Gemeinschaft mit gleichem Ziel Regeln und Absprachen treffen
- Das Körperbewusstsein wird stärker, im Gegenzug können Haltungsschwächen verbessert werden
- Bewegungsabläufe werden durch stetes trainieren besser koordiniert und gezielte Bewegungen können selbstständig ausgeführt werden
- Durch die Selbstständigkeit in der Aktion wird das Selbstbewusstsein größer

Mut -mach Werkstatt (Krippengruppe):

- Die Kinder knüpfen erste soziale Kontakte und bauen diese aus
- Das soziale Verhalten im Umgang mit anderen wird eingeübt
- Die Kinder erkennen das eigene „ICH“
- Kinder werden selbstständig (Laufen, alleine essen, an- und ausziehen, Sprache, Sauberkeit...)
- Die Kinder erlangen Selbstbewusstsein und sind offen für neue Situationen

Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Bild vom Kind

Die Gesamtentwicklung des Kindes, sowie die Persönlichkeit stehen stets im Vordergrund der pädagogischen Arbeit.

Die pädagogische Arbeit, sowie die Raumgestaltung innerhalb der Werkstätten orientieren sich an den Interessen der Kinder und den 7 Bildungsbereichen.

Hierbei achten wir darauf, dass wir die Kinder nicht mit unseren Vorstellungen von Themen und Techniken einengen, sondern dass sie sich individuell nach ihren Ansprüchen und

Emotionalität und die Befriedigung der Grundbedürfnisse stehen im Vordergrund der Krippenarbeit.

Als Orientierung, sowie als Hilfe im Kindergartenalltag, haben wir Bilder als Wegweiser durch die KiTa in Kinderhöhe angebracht. Basierend auf den Schwerpunkten der einzelnen Räume (Werkstätten) weckt unser Materialangebot die Neugier der Kinder und regt zum Ausprobieren an.

Außergewöhnliche Ereignisse werden durch die flexible Gestaltung der Themen in das Gruppengeschehen eingebaut. Hierzu teilen uns die Kinder ihre Bedürfnisse, Ängste und Wünsche in den Einzel- und Gruppengesprächen mit, die wir täglich mit ihnen führen. Wir nehmen die Themen der Kinder zum Anlass für die weitere Planung unserer pädagogischen Arbeit. Ein Thema ist dann beendet, wenn entweder das Interesse der Kinder nicht mehr besteht oder ein festgelegtes Ziel erreicht ist.

Rechte des Kindes

Artikel 2 der UN Kinderrechtskonvention besagt, dass alle Kinder die gleichen Rechte haben und kein Kind benachteiligt werden darf. Kinder haben insbesondere ein Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. Sie haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden, ebenso das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein. Zur Einhaltung dieser Rechte haben sich die Vertragsstaaten verpflichtet.

Ein Weg dies zu gewährleisten ist, dass Einrichtungen erst nach Überprüfung und Erlaubnis durch die zuständigen Jugendämter betrieben werden dürfen und, dass diese Einrichtungen, die Sicherung der Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder garantieren.

In der Kita sind verschiedene Formen der Beteiligung möglich. Grundvoraussetzung der Umsetzung ist aber die Abgabe von „Macht“ der Erwachsenen an die Kinder und das Leben

von demokratischen Grundprinzipien wie sie auch im Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindertagesstätten dargelegt sind.

Beteiligung, man spricht auch von Partizipation, fördert die Selbstbildungsprozesse der Kinder, unterstützt die demokratische Erziehung und ist das zentrale Element einer zukunftsorientierten Pädagogik. Demokratische Haltung entwickelt sich vor allem durch Erleben, Erfahrung und eigenes Tätig sein. Hierbei ist es notwendig, dass Kinder lernen, nicht nur ihre Eigeninteressen zu verfolgen, sondern auch die Bedürfnisse und Interessen anderer Kinder wahrzunehmen und in eigenen Entscheidungen zu berücksichtigen. Die Einhaltung von Regeln und verbindliche Absprachen sind unerlässlich.

Im Rahmenleitbild des Bistums verpflichten sich die Träger, das Wohl und die Würde der ihnen anvertrauten Kinder zu schützen. Sie sollen emotional gestärkt und liebevoll begleitet werden, damit ihnen ein Platz in der Gemeinschaft ermöglicht wird.

Diese Grundlagen sichern die Umsetzung der Rechte der Kinder und wurden auch im Rahmenschutzkonzept zur Prävention von Gewalt des Bistums Trier aufgegriffen. Es ergänzt die genannten Anforderungen und unterstreicht deren Bedeutung.

Durch sensible Beobachtung im Alltag nehmen wir die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder wahr.

In dem wir sie ernst nehmen, ihnen zuhören und mit ihnen ins Gespräch kommen, können die Kinder ihr Problem/Anliegen benennen und aussprechen. Es kann auf dem Kinderkonferenzablaufplan notiert werden, um es zeitnah gemeinsam zu besprechen.

Evtl. kann dann gemeinsam ein Lösungsansatz gefunden werden der zur Problemlösung führt.

Kann kein Lösungsansatz gefunden werden weitere für den Prozess relevante Personen/Situationen mit einbezogen.

Je nach Dringlichkeit/Präsenz muss umgehend gehandelt und eine Lösung gesucht werden. Danach erfolgt die Rückmeldung an das Kind.

Unser Bildungsverständnis

Die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in der Kita soll dazu beitragen, dass das Recht jedes einzelnen Kindes auf Bildung, Erziehung und Betreuung umgesetzt wird. Alle Kinder sollen die gleichen Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive in unserer Gesellschaft haben – gleich welchem Geschlecht sie angehören, gleich in welchem Gesundheitszustand sie sich befinden, gleich in welcher sozialen und ökonomischen Situation ihrer Erziehungsberechtigten leben, gleich welcher ethnisch-kulturellen Gruppe sie selbst und die Mitglieder ihrer Familie angehören. Unabhängig von der Herkunft und weil ihm dieses Recht zusteht, soll jedes Kind die Chance haben, seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft – von Gesellschaft – einzubringen.

Im Mittelpunkt stehen die unterschiedlichen Bedürfnisse aller, vor allem jedoch das Recht in einer sozialen Gemeinschaft individuell gefördert zu werden. Die Bildungsangebote werden flexibel gestaltet, damit alle die Chance haben daran teilzunehmen. Auch eine barrierefreie Umgebung muss geschaffen werden, damit jeder die Chance zur Beteiligung erhält. (vgl. Sulzer, A./Wagner, P. 2011, S.9)

Das ist die Grundlage unserer demokratischen Verfassung, eines demokratischen Bildungsverständnisses und der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention (1992) sowie des Bundeskinderschutzgesetzes (2012).

In Anknüpfung an das Humboldt'sche Bildungsverständnis verstehen wir Bildung als die Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht. Dieses Verständnis kennzeichnet Bildung als einen lebenslangen und von Irritationen und Widersprüchlichkeiten begleiteten Prozess.

Bildungsprozesse sind stets an sinnstiftende Fragen gebunden: Wer bin ich? Zu wem gehöre ich? Wer sind die anderen? Was passiert um mich und um uns herum? Was war vor mir und was kommt nach mir?

Die Antworten jedes Kindes sind subjektiv, sie sind Deutungen des individuell unterschiedlichen Erlebens in der gesamten (kindlichen) Lebenswelt. Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte bezüglich der gezielten Anregung der kindlichen Bildungsprozesse bestehen darin, die sinnstiftenden Fragen des Kindes aufzunehmen und sich auf seine

eigensinnigen und eigenwilligen Deutungen einzulassen. Die Antworten des Kindes sind intersubjektiv. Sie entwickeln sich im Austausch mit anderen, im Austausch und Vergleich mit den Deutungen der anderen.

(vgl. Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten, 2018, S.25)

Rolle als pädagogische Fachkraft

In unserer Rolle als pädagogische Fachkraft ermutigen wir die Kinder, im Alltag selbstständig Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen, z.B. bei der Wahl der Werkstatt, der Wahl des Spielpartners, im eigenverantwortlichen Umgang mit dem Portfolio u.v.m. Die Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und bestimmen ihren Alltag mit, z.B. bei der Raumgestaltung. In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen werden die Ideen und Meinungen der Kinder ernst genommen, besprochen und in die Planung miteinbezogen. Regeln und ihre Konsequenzen werden gemeinsam mit ihnen erarbeitet.

Um dies zu ermöglichen, arbeiten wir in unserer Einrichtung nach einem Bezugserziehermodell. Dabei ist der Bezugserzieher die Einstiegshilfe in den neuen Lebensabschnitt. Durch die schrittweise Annäherung zwischen Bezugserzieher und Kind entsteht eine Vertrauensbasis. Diese gibt dem Kind die Sicherheit, sich in seinem persönlichen Lernen und in seiner Entwicklung frei zu entfalten. Dies kann allerdings nur unter der Voraussetzung gelingen, dass die Eltern des Kindes Einblick in unseren Kita-Alltag erhalten und im vertrauensvollen Austausch mit dem Bezugserzieher stehen. Wir bieten somit den Kindern, wie auch deren Familien, in unserer KiTa eine Wohlfühlatmosfera und einen Ort der Geborgenheit.

In folgenden Punkten setzen wir in unserer Arbeit mit den Kindern die vier Grundvollzüge der Kirche um. Diakonie bedeutet für uns das Annehmen Aller bedingt durch Toleranz, Wertschätzung, Empathie gegenüber allen Kindern, Mitarbeiter/innen und Eltern. Es bedeutet auch, neben dem Alltagsgeschehen Hilfestellungen bei Lebenskrisen zu geben bzw. wenn nötig auf Hilfsdienste zu verweisen.

Die Liturgie setzen wir um in dem wir biblische Geschichten bezogen auf die Lebenssituation der Kinder in die tägliche Arbeit miteinbeziehen: z.B. durch Gottesdienste, das Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreis. Durch Fürbitten und Gebete im Alltag und zu besonderen Anlässen.

Verkündigung geschieht bei uns, in dem wir uns immer wieder unseren eigenen Glauben bewusst machen. Wir leben den Alltag in dem wir die Vorbildhaltung einnehmen in Wort und Tat (Gott ist immer für dich da)

Wir leben lebendige Gemeinschaft im täglichen Miteinander in der Kita d.h. innerhalb der Gruppen und mit Freunden, innerhalb des Teams, bei Geburtstagsfeiern. Wir erleben Gemeinschaft im Alltag bei Gottesdiensten, beim gemeinsamen Beten und bei gemeinsamen Mahlzeiten.

Unsere Zielsetzung

Unser pädagogischer Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz ist die Arbeit nach dem System der offenen Arbeit. Bei diesem Konzept steht die Teilhabe des Kindes im Mittelpunkt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten dieses System in der Kita zu implementieren. Wir haben uns dazu entschieden, die Gruppen zu bestimmten Zeiten am Tag zu öffnen. Dabei ist das Hauptziel die Stärkung der Selbstbestimmung der Kinder. Sie lernen sich selbst zu organisieren und eigene Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei werden Selbstvertrauen und ihr Selbstwertgefühl aufgebaut. Durch ihre Selbsttätigkeiten nehmen die Kinder ihre Handlungskompetenzen sowie ihre Sach- und Methodenkompetenzen bewusst wahr und bauen sie weiter aus. Ihre Sozialkompetenzen erweitern sie in dem sie in bestimmten Situationen zur Befriedigung ihrer Interessen und Bedürfnisse in Kooperation mit anderen arbeiten müssen. Die Erzieher sind in diesem offenen System Beobachter. Ihre Aufgabe besteht darin, die richtige Balance zu halten, zwischen klar strukturierten Momenten im Tagesablauf (Mittagessen, Ruhephase...) und den

Momenten in den die Kinder selbstbestimmend ihren Lerninteressen (Experimentieren in den funktionalen Bereichen)nachgehen.

Beobachtung und Dokumentation

Im Rahmenkonzept B+D der Katholischen KiTa gGmbH Saarland wird die pädagogische Notwendigkeit von systematischer Beobachtung und Dokumentation wie folgt erläutert:

„Im Leitsatz 1 des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier heißt es „Kinder sind Personen von Anfang an (...) Besondere Fähigkeiten der Kinder werden wahrgenommen und gefördert, individuelle Förderbedarfe berücksichtigt.“ Darin zeigt sich, dass die pädagogischen Mitarbeiterinnen in unseren Kindertageseinrichtungen jedes Kind als Person individuell und respektvoll wahrnehmen. Sie entdecken seine Einzigartigkeit, treten mit ihm in Beziehung und lernen es besser kennen und verstehen. Die systematische Beobachtung ermöglicht immer wieder einen neuen Blick und einen Perspektivenwechsel auf das einzelne Kind.“ (vgl. B&D Rahmenkonzept Kath. KiTa gGmbH Saarland)

Regelmäßige Beobachtungen und ihre Dokumentation lassen uns erkennen, wo sich das einzelne Kind in seinen aktuellen Bildungsprozessen befindet, welche Themen es beschäftigt, welche Stärken und Schwächen es besitzt und welche Lernstrategien es anwendet. Dadurch sind wir in der Lage, Themen des Kindes oder einer Kindergruppe aufzugreifen sowie angemessen und dialogisch zu beantworten.

Nur durch die systematische Beobachtung, Dokumentation und Auswertung sind wir in der Lage, regelmäßig die Raumgestaltung und das Materialangebot in ihrer Kindertageseinrichtung gemäß der aktuellen Interessens- und Bedürfnislage der Kindergruppe zu erfassen und weiterzuentwickeln. Ebenso hinterfragen wir auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit, sowie Regeln in der Kindertageseinrichtung und entwickeln pädagogische Projekte im Dialog mit den Kindern

Die Wahrnehmung der sozialen Beziehungen innerhalb der Kindergruppe wird ebenfalls regelmäßig dokumentiert. Die Auswertung dieser sozialen Beziehungen und vielfältiger Beobachtungen und Dokumentationen erfolgt im Gruppen- oder Gesamtteam und ist Grundlage für fachlichen Dialog und Reflexion, sowie für pädagogische Planungen und die Weiterentwicklung des eigenen beruflichen Handelns.

Wir entwickeln mit den Kindern und deren Familien Bildungsdokumentationen in Form eines Portfolios, eines Bildungsbuches oder einer Schatzkiste auf der Grundlage systematischer Beobachtung und Dokumentation. Sie dienen den Kindern als Medium, um das eigene Lernen sichtbar zu machen.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen informieren wir die Eltern an Hand ihrer systematischen Beobachtungen und Dokumentationen über Entwicklungsfortschritte, Stärken und Lernstrategien des Kindes sowie über Themen, mit denen es sich momentan in der Kindertageseinrichtung beschäftigt. Sofern ein besonderer Unterstützungsbedarf erforderlich scheint, zeigen wir Möglichkeiten auf oder regen an, einen Experten für diese Einschätzung hinzu zu ziehen. Unsere Beobachtungen werden durch Wahrnehmungen der Eltern ergänzt.

Die Umsetzung von Beobachtung und Dokumentation ist in unserem standortbezogenen B+D Konzept beschrieben.

Sexualpädagogisches Konzept

Sexualität als eine positive Lebensenergie gehört zum Menschsein und begleitet uns von Geburt an unser ganzes Leben.

Die Entstehung einer selbstbestimmten Sexualität gehört zur ganzheitlichen

Persönlichkeitsentwicklung, ist eingebettet in die ganzheitliche körperliche, geistige und seelische Entwicklung und wirkt so in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein.

Durch das Erleben von Geborgenheit, Sicherheit und sinnlichen Erfahrungen fühlen sich Kinder wahrgenommen, wertgeschätzt und gehen sichere Bindungen ein. Sie erlernen hierdurch Beziehungskompetenzen und eigene Gefühle wahrzunehmen, was der Bildung der eigenen Identität und der Entstehung eines positiven Selbstwertgefühls dienen kann.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf ihrem Weg durch die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität zu begleiten und zu unterstützen.

Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse

Von Geburt an prägen uns gesellschaftliche und kulturelle Vorstellungen von Geschlecht, die

Orientierung geben, aber auch Zuschreibungen und Begrenzungen mit sich bringen. Wenn ein

Kind geboren wird, ist die Frage nach seinem biologischen Geschlecht oft eine der ersten Fragen,

die gestellt wird.

Kinder sind erst einmal offen für ihre eigene geschlechtliche Identität. Sie entscheiden erst spät,

ob und welchem Geschlecht sie sich zuordnen. Mit etwa fünf Jahren probieren sie unter anderem

in Rollenspielen, wie es sich anfühlt „Junge“ oder „Mädchen“ zu sein. In diesem Alter entdecken

einige Kinder auch, dass sie sich nicht in dem ihnen zugewiesenen Geschlecht wiederfinden.

Um Kinder daher in der Findung ihrer Identität zu unterstützen, ist es wichtig, dass ihnen nicht

suggestiert wird, wie typischerweise ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat. Kindern, die sich in

Bezug auf ihr biologisches und soziales Geschlecht oder auf ihr Rollenverhalten von der Mehrheit

der anderen Mädchen oder Jungen unterscheiden geben wir die Möglichkeit, sich anzunehmen und ihre eigene Geschlechtsidentität zu finden und zu entwickeln.

Als pädagogische Fachkräfte gehen wir aufmerksam und achtsam mit Geschlechterklischees und

Rollenzuschreibungen um und fördern Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen. Um tagtäglich als Vorbild zu agieren, ist es daher auch in diesem Bereich unerlässlich, dass wir uns

mit eigenen Rollenvorstellungen auseinandersetzen und diese reflektieren. Damit

einhergehend achten wir auf stereotype Sichtweisen und geschlechtsspezifische Zuschreibungen. Das beginnt unter anderem bei der Verwendung einer geschlechtssensiblen Sprache, die beispielsweise nicht die männliche Form als Norm verwendet. (vgl. Caritas „Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpäd. Konzeptes“ 2020)

Unsere Zielsetzung innerhalb der Bildungsbereiche

In den Kompetenzbereichen (4 Kompetenzen)

Ich Kompetenz:

- Sich seiner Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusst werden
- Sich seiner Gefühle (Freude, Glück...) bewusst werden und diese angemessen ausdrücken
- Sich trauen für die eigenen Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren
- Neugierig und offen sein für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen
- An einer selbst gestellten Aufgabe dran bleiben und bei Misserfolg nicht gleich aufgeben
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen

Sozialkompetenz

- Kritik äußern und annehmen
- Anderen zuhören, sich einfühlen können, sich in die Perspektive des anderen versetzen und darauf eingehen
- Die Verschiedenheit in den Interessen zwischen Kindern untereinander, sowie zwischen Kindern und Erwachsenen wahrnehmen und anerkennen
- Entscheidungsstrukturen erkennen und mitbestimmen
- Für verschiedene Kulturen aufgeschlossen sein
- Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren
- Die Folgen eigenen Verhaltens erkennen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Sachkompetenz

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen

- Freude am Suchen und ausprobieren von Lösungswegen, am Experimentieren, am Forschen, am Knobeln, am Überwinden von Schwierigkeiten empfinden
- Sprachliche Äußerungen genau Wahrnehmen, den Inhalt verstehen und die Gedanken sinnvoll sprachlich treffen und grammatikalisch richtig formulieren
- Etwas ohne Worte weiter geben (Mimik und Gestik)
- Sachinhalte und Sinninhalte erschließen
- Die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten erkennen
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien und Arbeitstechniken entwickeln
- Sich für die Natur verantwortlich fühlen

Lernkompetenz

- Bereit sein von anderen zu lernen
- Erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert
- Sich selbst, auch mit Hilfe elektronischer Medien, Wissen und Informationen beschaffen und ggf. Hilfe von Experten holen
- Vielfältige Möglichkeiten (Experten, Bibliotheken, elektronische Medien usw.) kennen, sich gegenseitig Wissen und Informationen anzueignen
- Lust am Lernen empfinden
- Erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld zur Wiederholung und Übung aufbringen
- Erfahrungen und Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen übertragen
- Erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- Kooperieren und arbeitsteilig an einer Sache arbeiten
- Ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass die eigenen Wahrnehmungen und Ansichten nicht immer richtig sein müssen, dass es sich lohnt, mit anderen darüber zu streiten

Um eine ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeiten zu ermöglichen haben wir uns zur Arbeit im teiloffenen System entschlossen. Dies bedeutet in der täglichen Umsetzung die Arbeit in Stammgruppen, sowie in Werkstätten.

An einem Teil des Vormittags können die Kinder die Werkstätten frei wählen. Dort stehen ihnen unterschiedliche Ansprechpartner und Helfer als Bildungsbegleiter zur Seite. Dies bedeutet für uns, dass wir uns nicht nur für die Kinder unserer Stammgruppe, sondern für alle Kinder der Einrichtung verantwortlich fühlen. Von den Kindern erfordert es Entscheidungskraft, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit und Mut. Sie müssen die gemeinsam getroffenen Absprachen einhalten und den Mut besitzen, sich anderen gegenüber mitzuteilen und durchzusetzen.

Grundlage für die Arbeit in den Werkstätten, sind die im Saarländischen Bildungsprogramm fest verankerten 7 Bildungsbereiche. (Siehe Saarländisches Bildungsprogramm)

1. Körper, Bewegung und Gesundheit

Ein Grundbedürfnis der Kinder ist, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Lebensjahren erschließen die Kinder ihre Welt über Bewegung.

In diesem Prozess werden zugleich die körperliche, aber auch die kognitive und emotionale Entwicklung gefördert. Dies wird durch vielfältige Bewegungsanreize im Kita-Alltag unterstützt.

2. Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung

Außerhalb ihres familiären Kontextes treten Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Menschen mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Die Kinder haben bedingt durch ihre natürliche Neugier die Möglichkeit, sich damit auseinander zu setzen und eine Offenheit zu entwickeln. Sie lernen im sozialen Gefüge ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungsstrategien zu entwickeln. Als katholische Kita sehen wir das Leben und Wirken Jesu als Grundlage für soziale Beziehungen. Diese wiederum sind die elementare Voraussetzung für jeden weiteren Bildungsprozess.

3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist die Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung des Menschen. Sie beruht insbesondere auf vielfältigen Sprachanlässen, die sich im Spiel ergeben z.B. beim Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, beim Experimentieren oder bei

Bilderbuchbetrachtungen. Die Sprache ist das zentrale Mittel für den Menschen, Beziehung zu seiner Umwelt aufzunehmen und sich verständlich zu machen. Eine positive Sprachentwicklung ist die Schlüsselqualifikation für jeden Bildungserfolg.

Durch die Grenznahe zu Frankreich haben wir in unserem Alltag einen besonderen Fokus auf die französische Sprache gelegt. Begleitet durch zwei Muttersprachlerinnen innerhalb des pädagogischen Teams wird der Alltag in der Einrichtung nicht einsprachig, sondern zweisprachig bestritten. Kinder lernen am Vorbild (eine Person eine Sprache). Unsere französischen Mitarbeiterinnen sprechen mit den Kindern ausschließlich in ihrer Sprache, so dass den Kindern Wortklang und Sprachmelodie vertraut werden. Durch die gruppenübergreifende/offene Zeit in den Werkstätten kommen alle Kinder mit der französischen Sprache in Berührung.

4. Bildnerisches Gestalten und Musik

Kinder entwickeln sich durch ihre aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen. Die ästhetische und musische Bildung steht dabei im engen Zusammenhang und versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Sie beschränkt sich nicht nur auf den ästhetischen- bzw. musischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche in unserem täglichen Leben. Durch Musik werden die Sinne auf unterschiedliche Weise angesprochen. Musik lässt innere Bilder im Kopf entstehen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Über Musik können Stimmungen abgebaut aber auch intensiviert werden. Durch ihre Selbsttätigkeit beim experimentieren und hantieren mit unterschiedlichen Materialien können die Kinder ihren Gefühlen und Emotionen Ausdruck verleihen und ihre sensomotorischen sowie ihre feinmotorischen Fähigkeiten erweitern. Durch die natürliche Neugier machen die Kinder auch hier Erfahrungen mit allen Sinnen.

6. Mathematische Grunderfahrungen

Zahlen begegnen uns überall. Daher beschäftigen sich Kinder täglich mit mathematischen Vergleichen von Größen, Gewicht oder anderer Unterschiedlichkeiten wie Farbe, Form usw. Sie erleben, dass Zahlen uns täglich begleiten und dass mit Hilfe von Zahlen oder Mengen beispielsweise Probleme gelöst werden können. Wir greifen die natürliche Neugier und den Entdeckungsdrang der Kinder auf und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis auf.

7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrung, sowie Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit

Die Kinder erfahren im Alltag den Rhythmus der Naturgesetze. Sie erleben den Wechsel der Jahreszeiten, von Tag und Nacht, von Sonne und Regen, Wind und Wetter, von den schillernden Farben des Regenbogens bis hin zur Gravitation der Erde, wenn ihr Spielzeug zu Boden fällt. Sie hantieren mit Lichtschalter und Fernbedienung bis hin zur Bedienung eines Computers. Sie schätzen und messen ihre Umgebung mit den Begriffen "groß" und "klein", "viel" und "wenig" oder "voll" und "leer" und sie zählen die Tage bis zu einem Fest. Bei der Auseinandersetzung mit Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ist es nicht das Ziel, spezifische Fertigkeiten zu erlernen, sondern es soll die Erfahrung gemacht werden, dass durch Beobachten, Vergleichen und Messen Aufgaben gelöst und gesetzte Ziele erreicht werden können. Sie sollen mit allen Sinnen Experimente wahrnehmen und sich dabei selbst erleben, selbst etwas herausfinden, selbst forschen. Hierbei wollen wir die Kinder unterstützen und begleiten, ohne sie zu gängeln. Die Mitarbeiterinnen sehen was das Kind gerade braucht, geben Impulse, ermutigen es, loben es, geben ihm Zeit. Aus diesem Grund findet das Forschen und Experimentieren in unserer Kindertageseinrichtung nicht nur angeleitet statt, sondern die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich selbst im Bereich des Freispiels in diesem Bildungsbereich zu erproben. Ähnliches gilt auch für den Bereich der Mathematik. Spielerischer Umgang mit Zahlen, Sortieren, Nummerieren, einfach damit „spielen“. So lernen die Kinder im Alltag.

In diesem Zusammenhang spielen auch Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit eine entscheidende Rolle. Nicht nur, dass man die Experimente aus vorhandenen Materialien machen kann und die mathematischen Grunderfahrungen im Alltag erlernt, sondern das Vermitteln der Grundgedanken die hinter diesen Überschriften stehen: So zu leben, dass das was verbraucht wird auch die Chance hat, sich selbst zu erneuern und sparsam mit den vorhandenen Materialien umgehen. Konkret bedeutet das, dass wir versuchen regionale Produkte oder Produkte aus fairem Handel, ohne Kinderarbeit zu verwenden. Im Rahmen unserer Möglichkeiten stellen wir auch selbst Dinge her (z.B. Marmelade für unser Frühstück...). Wir achten darauf, dass wir gerade beim Einkauf von Lebensmitteln saisonale Produkte verwenden. Dabei ist es immer wichtig, die Handlungen den Kindern transparent zu machen, d.h. mit ihnen darüber sprechen und sie beteiligen und integrieren. So schaffen

wir es, unsere Haltung auch gegenüber den Eltern und Familien verständlich und transparent zu machen.

Methoden zur Zielumsetzung

Spielen und Lernen/ Raumgestaltung

Das Spielen hat in der Entwicklung von Kindern eine große Bedeutung. „Alles, was Kinder sehen und hören, fühlen, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel... Es ist die „handelnde Auseinandersetzung“ der Kinder mit ihrer gesamten Umwelt“ („Kinder spielen sich ins Leben“, M. Textor, <https://www.kindergartenpädagogik.de>, online-Zugriff 11.03.2018).

Somit ist das kindliche Spiel von ganz entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes. Das saarländische Bildungsprogramm betont ebenfalls die Bedeutung des kindlichen Spiels. „Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbst bestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und erfinden dazu Antworten. Das entspricht zugleich dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis“ (Handreichung SBP 2018, S.60).

Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Sie behandeln die Wirklichkeit ihren Vorstellungen entsprechend; sie handeln und verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. Kinder konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich die passenden Bedingungen. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Sie gebrauchen ihre Phantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Für die Spielenden ist allein die Handlung, in der sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen, wesentlich und nicht ihr Ergebnis. Gerade darin liegen die bildenden Elemente des Spiels.

Unsere Hauptaufgabe ist es, die Kinder in ihrer Spieltätigkeit zu beobachten. Wir sind darüber hinaus gefragt, Impulse zu geben, die das Spiel der Kinder anreichern, ohne die

Spielideen der Kinder umzulenken oder zu dominieren und Ideen für die Projektarbeit zu entwickeln. Projektarbeit ist für Kinder interessant und erlebnisreich weil sie mitbestimmen können. Projekte werden mit den gemeinsam Kindern geplant und umgesetzt. Weil sie offen sind und das Ergebnis noch nicht vorher feststeht, ist die Lernerfahrung der Kinder ein entdeckendes und forschendes Lernen. Dabei helfen wir den Kindern indem wir ihnen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung stehen, sie unterstützen und den Verlauf des Projektes dokumentieren und somit nachvollziehbar machen.

Dies wird ebenfalls unterstützt durch die gezielte Wahl der Spielmaterialien und dem Schaffen von anregungsreichen Räumen, denn die Raumgestaltung ist Ausdruck von Wirklichkeit und gesellschaftlich kultureller Realität. Über die Raumgestaltung machen sich die Kinder mit Zeitgeist und Kultur vertraut und erleben einen Ausschnitt der Welt um sie herum. Aus diesem Grund wird der Raum oftmals auch als der „dritte Erzieher“ benannt. Durchdachte Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden und sollen Forschungs- und Experimentierfelder sein, in dem die Kinder ein Bild von sich selbst, den anderen und der Welt entwickeln könne. Damit die Kinder sich darin auch wohlfühlen ist es notwendig, dass sie auf die Gestaltung Einfluss nehmen können und sie gemeinsam mit uns gestalten können. (vgl. Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten, 2018)

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern im pädagogischen Alltag die Möglichkeit und den Raum, ihre Lernfreude und Lernmotivation und damit ihre Neugierde durch Spielen zu entfalten und zu unterstützen.

Die Projektarbeit

Durch Beobachten der Kinder im freien Spiel werden aktuelle Interessen wahrgenommen. Daraus ergeben sich situationsorientierte- oder Projektthemen. In gruppenübergreifenden Kinderkonferenzen (siehe Kinderkonferenz S.8 B+D Konzept) werden Gespräche zu den interessanten und relevanten Themen geführt. Die Kinder stimmen über ein neues Projektthema ab. Das Projekt beeinflusst die Raumgestaltung. Die Projektthemen orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder. Bedingt durch verschiedene Projekte greifen

die Bildungsbereiche oftmals ineinander über, sodass in der Projektarbeit eine ganzheitliche Förderung möglich wird. (Umsetzung im Alltag siehe Werkstätten und Stammgruppe). Der Projektverlauf wird durch die beteiligten Personen beeinflusst. Somit steht zu Beginn des Projektes nicht fest, wie das Projekt verläuft und endet.

Partizipation

Partizipation bedeutet dem Kind Handlungsräume zu schaffen, in denen es seine individuellen Interessen und Meinungen mit sozial akzeptierten Mitteln vertreten kann. Diese Möglichkeit der Mitgestaltung des Alltags bewirkt, dass sich das Kind stärker mit seiner Spielgruppe identifiziert, gemeinsam vereinbarte Regeln besser einhält und es motiviert ist, sich an der Gestaltung seines Alltags in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen. Hierfür werden entwicklungsgerechte Beteiligungsformen geschaffen und das Kind durch Wertschätzung und Akzeptanz darin unterstützt sich in der Gemeinschaft einzubringen.

Als Lernort für demokratisches Handeln werden die Kinder an Planungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt. Dies geschieht zum Beispiel in den täglichen Morgenkreisen und/oder Kinderkonferenzen. Die Kinder können eigene Interessen, Ideen und Ansprüche benennen und gemeinsam mit anderen Kindern die unterschiedlichen Wünsche in einem gleichberechtigten Prozess aushandeln. Wichtig ist, dass jedes Kind seine Wünsche, Bedürfnisse und Interessen äußert und die Möglichkeit erhält sich sprachlich mitzuteilen. Gestützt wird dies durch ein Beschwerdeverfahren für die Kinder. Hierfür haben wir ein eigenes Verfahren entwickelt. So wird die Selbstsicherheit gestärkt und sie machen die Erfahrung, dass ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle ernst genommen werden. Die Entscheidungen der Kinder werden mitgetragen und sie darin unterstützt ihre Vorhaben zu realisieren. Im Gespräch mit ihnen greifen wir ihre Vorschläge und Ideen für die Tagesgestaltung aufgegriffen und handeln deren Umsetzung aus.

Demokratische Haltung entwickelt sich vor allem durch Erleben, Erfahrung und eigenes Tätig sein. Hierbei ist es notwendig, dass Kinder lernen, nicht nur ihre Eigeninteressen zu verfolgen, sondern auch die Bedürfnisse und Interessen anderer Kinder wahrzunehmen und in eigenen Entscheidungen zu berücksichtigen. Die Einhaltung von Regeln und verbindliche Absprachen sind unerlässlich. Vorhandene Regeln werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, und danach entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes und der Situation der Gesamtgruppe angepasst. Das Kind wird darin unterstützt, mit zunehmendem Alter

eigene Regeln für sein individuelles und gemeinschaftliches Leben zu bestimmen. Partizipation/Beteiligung bedeutet für **uns**, das Recht der Kinder auf aktive Mitbestimmung und Gestaltung des Alltags und des Umfeldes ernst zu nehmen. Wir schaffen Möglichkeiten, dass die Kinder selbsttätig, selbstständig und selbstdenkend ihren Alltag bestreiten können. Ihre Rechte haben für uns hohe Priorität und werden geachtet.

Dazu ist eine konstruktive Rückmeldung von den Kindern von Nöten, da diese eine andere Perspektive haben. Somit setzen wir uns stets mit unserem Arbeitsalltag und unserer persönlichen Arbeitsweise auseinander.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst! Durch die Partizipation bestärken wir die Kinder darin, ihre Bedürfnisse und Meinungen zu erkennen und mitzuteilen. Die Kinder werden von uns ernst genommen und erlangen dadurch Selbstvertrauen. So sind zum Beispiel alle Regeln und Absprachen gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und somit allen bekannt und können so auch eingehalten werden. Regeln in Form von Illustrationen dienen als Hilfe im Alltag. Gelebte Partizipation findet sich im Alltag beispielsweise in der Projektarbeit wieder in der die beteiligten Personen den Projektverlauf individuell beeinflussen.

Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Kita gestaltet sich wie folgt:

7.00 Uhr	Öffnung der Kita: Die Kinder werden in einer Sammelgruppe begrüßt, wodurch wir eine gewisse Kontinuität gewährleisten.
7.30 Uhr-10.30 Uhr	Werkstätten Zeit
8.00 -9.30 Uhr	Frühstück mit Freunden im Restaurant
10.30 Uhr-11.30 Uhr	Stammgruppenzeit
11.15 Uhr	Mittagessen der Krippenkinder, im Anschluss Ruhephase

ab 12.00 Uhr	Mittagessen Tageskinder, anschließend Erholungsphase
11.30-13.00 Uhr	mitgebrachter Imbiss für die Regelkinder in den Gruppen, im Anschluss Freispiel
13.30 Uhr-17.00 Uhr	Freispielzeit/ gemeinsamer Nachtisch (Nutzung Freigelände, Turnhalle oder Gruppenräume)

Übergänge und Eingewöhnung

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Menschen. Besonders im Kindesalter ist es wichtig, dass diese von einer Person des Vertrauens begleitet werden. Der Übergang von der Familie in die Kita, bzw. von der Krippe zur Kita oder aber auch von der Kita zur Schule ist also ein sehr bedeutsamer Schritt im Leben des Kindes. Der Personenkreis, in dem es sich bewegt, wird größer und verändert sich. Hier sind starke Gefühle ganz normal. Ob es nun die Trauer bei der Trennung ist, die Vorfreude, aber auch die Angst des Kindes vor dem Bevorstehenden. Diese Gefühle gehören dazu und müssen begleitet werden.

Jeder neue Anfang ist für die Kinder eine neue Herausforderung, die eine Neuorientierung mit sich bringt.

Eingewöhnung (Familie – Krippe/Kita)

Die Annäherung von Eltern und Erzieher beginnt mit einem Erstgespräch, bei dem die persönlichen Erwartungen abgeglichen werden. Als Orientierung für die Zeit der Eingewöhnung dient der von uns erstellte Flyer. (siehe Anhang)

Übergang (Krippe - Kita)

Es findet ein Gespräch mit den Eltern, der Bezugserzieherin aus der Krippe und der zukünftigen Bezugserzieherin aus der Kita statt. Die Eltern werden über den Umgewöhnungsverlauf und die Alltagsstruktur im Kitabereich informiert und lernen dabei die zukünftige Bezugserzieherin kennen. Als Orientierung für die Zeit des Übergangs dient der von uns erstellte Flyer. (siehe Anhang)

Übergang (Kita - Schule)

In Zusammenarbeit mit der Grundschule schaffen wir einen reibungslosen, spannenden, sicheren und gut vorbereiteten Weg in die Schule zum Wohle des jeweiligen Kindes. In der praktischen Umsetzung im Alltag sieht das so aus, dass wir in Kleingruppen gemeinsam Dinge tun, die andere noch nicht tun. Wir haben einen besonderen Arbeitsplatz, Arbeitsunterlagen und Materialien. Die Kooperation mit der Grundschule findet regelmäßig in unserer Einrichtung statt. Die Kinder arbeiten zum einen mit einem Kooperationslehrer, zum anderen mit einer Erzieherin unserer Einrichtung in Kleingruppen und werden dabei auf den Schulalltag vorbereitet. Dazu gehören auch Besuche in der Grundschule, um den Alltag und den Raum Schule kennen zu lernen.

Zusammenarbeit im Team

Ziele der Teamarbeit

Unser Hauptziel ist die Reflexion und stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Von allen Mitarbeiter/innen erwarten wir Gesamtverantwortung für die Einrichtung, sowohl organisatorisch, als auch pädagogisch. Ebenso haben wir einen offenen Blick für alle Kinder im Haus und für alle anfallenden Arbeiten. Dies ist nur durch die Arbeit im Team möglich. Der kollegiale Austausch (Gespräch über die pädagogische Arbeit, sowohl innerhalb der Gruppe, als auch im Team) und die mündliche und schriftliche Informationsweitergabe sind Grundvoraussetzungen. (Bsp.: Wochenreflexion, Fallbesprechungen....) Jedes Teammitglied bringt seine Individualität mit ein. Im Gegenzug erwarten wir von jedem/r Mitarbeiter/in ein hohes Maß an Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung und ein respektvolles Miteinander. Qualifizierungsmaßnahmen gewährleisten uns eine stetige Weiterentwicklung. Der anschließende Austausch der Informationen zu den Qualifizierungsmaßnahmen ist ein fester Bestandteil der Teamsitzung. Mit dieser Haltung können wir ressourcenorientiert arbeiten, d.h. für alle Mitarbeiter/innen Fremd- und Selbstressourcen zu nutzen, Hilfe anzunehmen und Hilfe zu geben.

Formen der Teamarbeit

Kleinteam	tägliche organisatorische Absprachen und Vorbereitungen mit den im Dienstplan zur Verfügung stehenden Mitarbeiterinnen
Wochenteam	einmal wöchentlich mit allen Mitarbeitern, außer den KollegInnen in der Kinderbetreuung
Abendteam	Gesamtteam einmal im Monat
Bei Bedarf Qualifizierungsmaßnahme	mit dem Gesamtteam
Studientag	jährlich mit allen Kitas der GE
Teamtage	halbjährlich mit dem Gesamtteam
Kollegialer Austausch/Beratung	Im Teamgespräch fest verankert oder nach Bedarf

Qualifizierung

Auf der Grundlage des Leitbildes der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ist die Qualifizierung aller Mitarbeiterinnen ein wesentlicher Qualitätsstandard und ein wesentliches Instrument der Personalentwicklung.

Bereits bei der Einstellung von neuen Mitarbeiterinnen stellen wir sicher, dass diese über die jeweils notwendigen Qualifikationen verfügen. Im Rahmen der Einarbeitung wird der Qualifizierungsbedarf sorgfältig und individuell zwischen Mitarbeiterinnen und Standortleitung ermittelt und in den Qualifizierungsplan aufgenommen.

Des Weiteren wird auf der Grundlage unseres dynamischen Zielsystems zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres der Qualifizierungsbedarf für das Team, aber auch für einzelne Mitarbeiterinnen ermittelt. Zur Umsetzung des Qualifizierungsbedarfes können Schulungen

und Teamtage organisiert, aber auch an externen Qualifizierungsangeboten teilgenommen werden.

Um die Effizienz von Qualifizierungen zu erhöhen, vermitteln Mitarbeiterinnen, die eine Qualifizierung besucht haben, die relevanten Inhalte an das Team weiter.

So kommen neue Erkenntnisse der ganzen Kindertageseinrichtung zu Gute.

Neben der fachlichen Qualifikation kommt es uns auch besonders auf die soziale Integration aller Mitarbeiterinnen an. Dabei spielen Teamfähigkeit, Loyalität zur Einrichtung sowie die aktive und kreative Beteiligung eine wichtige Rolle.

Unsere Kita ist nicht nur ein Lern- und Erfahrungsort für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen im Kitabereich anbieten.

Dabei werden die Auszubildenden durch unsere fachlich qualifizierten Praxisanleitungen unterstützt, die sie auf dem Weg der Berufsausbildung in der Einrichtung als feste Ansprechpartner begleiten.

So entsteht in unserer Kita ein lebensnahes, vielfältiges und lehrreiches Umfeld, in dem jeder wachsen, reifen und sich entwickeln kann.

Ausbildungsstätte

Als einer der größten Arbeitgeber im Saarland sehen wir uns auch im Bereich der Ausbildung in der Verantwortung. Dieses Engagement geschieht auch vor dem Hintergrund eines stetig wachsenden Bedarfs an qualifizierten Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Diese Fachkräftegewinnung setzt unserem Verständnis nach bereits bei den Auszubildenden an.

In unseren Kindertageseinrichtungen bieten wir in jedem Ausbildungsjahr insgesamt eine große Kapazität an Ausbildungsplätzen an. Das sind in erster Linie Plätze für das Vorpraktikum und für das Anerkennungsjahr.

Darüber hinaus absolvieren viele Praktikanten von unterschiedlichen allgemeinbildenden Schulen Orientierungspraktika in unseren Einrichtungen. Hinzu kommen Studenten verschiedener Hochschulen, die verpflichtende Praktika leisten. Auch diesen Zielgruppen möchten wir die Gelegenheit bieten, neben ersten Berufserfahrungen im Kita-Alltag, die

Katholische KiTa gGmbH Saarland kennen zu lernen. Oft ergeben sich nach einem erfolgreich absolvierten Praktikum konkrete Anfragen bzw. Abschlüsse eines festen Ausbildungsverhältnisses.

Die Begleitung der Auszubildenden übernehmen pädagogische Fachkräfte, die sich in Qualifizierungsmaßnahmen für die Aufgabe der „Praxisanleitung“ speziell qualifizieren. Damit sichern wir nicht nur ein hohes Niveau in der Ausbildung, sondern unterstützen und sichern auch den erfolgreichen, qualitativ hochwertigen Abschluss.

Verantwortung zu übernehmen bedeutet für uns ebenfalls, neue Konzepte im Ausbildungsbereich in den Blick zu nehmen, kritisch zu prüfen und nach Möglichkeit umzusetzen. Hier ist die die „praxisintegrierte Ausbildung (PIA)“ ein zusätzliches Angebot, Auszubildende für das Kita-Arbeitsfeld zu gewinnen.

Im Sinne der Mitarbeiterbindung veranstaltet die Katholische KiTa gGmbH Saarland eigens konzipierte Veranstaltungen (Kennlerntage) für die verschiedenen Ausbildungsgruppen.

Für die Mitarbeitergewinnung setzen wir schwerpunktmäßig auf die Werbung über das Internet. Auf unserer Homepage www.kita-saar.de können sich interessierte junge Menschen über uns als Träger bzw. Ausbildungsstätte umfassend informieren. Hier sind die Kindertageseinrichtungen mit einem Steckbrief, der u.a. die pädagogische Konzeption enthält, präsent. Hinweise zu möglichen Praktikumsstellen für die Erzieherausbildung sowie sonstige Praktika sind eingestellt und damit für Besucher der Webseite klar ersichtlich.

Die Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Kitas unterstützt die Suche nach Auszubildenden aktiv. Hier zeigt der Weg der persönlichen Ansprache oft einen guten Erfolg.

Darüber hinaus sind wir auf regionalen Ausbildungsmessen vertreten.

Auch in Bereich der Geschäftsstelle bilden wir regelmäßig Auszubildende aus.

Pastoraler Auftrag

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes begegnen wir unseren Mitmenschen mit Wertschätzung, Nächstenliebe und gegenseitiger Achtung. In der täglichen Arbeit orientieren wir uns am Leben und Wirken Jesu und übertragen es auf die Lebenswelt der Kinder.

Als Kindertageseinrichtung erfüllen wir unseren pastoralen Auftrag, in dem wir den Kindern und Familien einen Zugang zum christlichen Leben und Glauben ermöglichen. Wir entwickeln gemeinsam mit den jeweiligen Gremien Formen der Zusammenarbeit.

Dabei ist das Vermitteln traditioneller Werte untrennbar miteinander verflochten. Wir geben den Kindern Glauben als Hilfe zur Lebensgestaltung und Kompetenzen im interreligiösen Dialog des täglichen Miteinanders mit anderen Kulturen.

In folgenden Punkten setzen wir in unserer Arbeit mit den Kindern die vier Grundvollzüge der Kirche um. Diakonie bedeutet für uns das Annehmen Aller bedingt durch Toleranz, Wertschätzung, Empathie gegenüber allen Kindern, Mitarbeiter/innen und Eltern. Es bedeutet auch, neben dem Alltagsgeschehen Hilfestellungen bei Lebenskrisen zu geben bzw. wenn nötig auf Hilfsdienste zu verweisen.

Die Liturgie setzen wir um in dem wir biblische Geschichten bezogen auf die Lebenssituation der Kinder in die tägliche Arbeit miteinbeziehen: z.B. durch Gottesdienste, das Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreis. Durch Fürbitten und Gebete im Alltag und zu besonderen Anlässen.

Verkündigung geschieht bei uns, in dem wir uns immer wieder unseren eigenen Glauben bewusst machen. Wir leben den Alltag in dem wir die Vorbildhaltung einnehmen in Wort und Tat.

Wir leben lebendige Gemeinschaft im täglichen Miteinander in der Kita d.h. innerhalb der Gruppen und mit Freunden, innerhalb des Teams, bei Geburtstagsfeiern. Wir erleben Gemeinschaft im Alltag bei Gottesdiensten, beim gemeinsamen Beten und bei gemeinsamen Mahlzeiten.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien ist ein rechtlicher Anspruch der Eltern. Eltern und Familien als erste Erzieher und wichtigste Bezugspersonen bilden somit die Basis für die Weiterentwicklung und Bildungsbiografie des Kindes. Juristisch gesehen haben sie das Recht und die Pflicht zu Pflege und Erziehung ihrer Kinder (vgl. Art. 6, Abs. 2, GG).

Wir arbeiten familienergänzend, indem die Eltern für die Zeit der Betreuung dieses Recht über einen Betreuungsvertrag an uns abgeben, bzw. sich dieses Recht teilen. Hierfür ist es

wichtig, dass „alle Personen, die sich die Verantwortung für die Bildung von Kindern teilen, ähnliche Ziele verfolgen und miteinander kooperieren“ (Wertfein 2010, S. 227).

Mit dem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot der Kindertageseinrichtung wird eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien angestrebt. Auf der Grundlage von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung und mit dem Blick, dass das Kind im Mittelpunkt steht, ergänzen, unterstützen und bereichern sich alle Akteure gegenseitig (Roth 2010, S. 21).

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir die Zusammenarbeit mit den Eltern suchen und akzeptieren, dass die Bildung und Erziehung des Kindes zusammen geschieht. Beide Partner übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes (vgl. Textor 2012, S. 10). „Dieses Kooperationsverhältnis wird heute als „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ bezeichnet“ (Textor 2012, S. 10). Ziele einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind beispielsweise der offene Umgang miteinander, Transparenz über die Konzeption und die Arbeit in der Kindertageseinrichtung, sowie die Abstimmung über die gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsziele für das Kind. Hierzu gehört auch, dass die Erzieherin ein Bild von der Familie, ihrer Lebenssituation, ihren Wünschen und Bedürfnissen hat. Diese wechselseitige Öffnung, die Toleranz und Akzeptanz, die Wertschätzung und das Verständnis füreinander zwischen Eltern sowie Erzieherinnen überträgt sich auf die Kinder und ermöglicht diesen eine Atmosphäre des Wohlfühlens, in der sie sich optimal entfalten können (vgl. Textor 2012, S. 12ff.). Trotzdem sind die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern zwei unterschiedliche Gruppen, die an der gemeinsamen Erziehung beteiligt sind und entsprechend unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse haben: Pädagogische Fachkräfte bringen ihr Expertenwissen über die kindliche Entwicklung mit, sowohl aus der Praxis und der Theorie, aber auch als Mensch mit seiner individuellen Persönlichkeit. Sie arbeiten in einem Team zusammen und der „Austausch im Team ermöglicht es, verschiedene Perspektiven und Blickwinkel auf die Kinder und ihre Eltern einzunehmen“ (Roth 2010, S. 61). Sie sind gefordert, „einerseits individuell auf die vielfältigen Erwartungen von Eltern und der mit ihnen einhergehenden heterogenen familiären Lebensformen einzugehen (Roth 2010, S. 64). Andererseits müssen sie ihre Ressourcen und die Konzeption der Einrichtung im Blick haben.

Eltern- und Entwicklungsgespräche

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern ist unumgänglich. Wir schaffen die Möglichkeit den Eltern einen Überblick/Einblick in unsere pädagogische Arbeit, über den jeweiligen Entwicklungsstand des eigenen Kindes sowie zur Klärung offener Fragen zu geben.

In der Umsetzung sieht es folgendermaßen aus:

- Anmeldegespräch:
 - Vorstellung der pädagogischen Arbeit im Haus
 - Vorstellung der Räumlichkeiten
 - Aufnahme der Daten des Kindes
- Erstgespräch:
 - Austausch von speziellem Wissen über das jeweilige Kind
 - Einblick in den Alltag
- Eingewöhnungsgespräch:
 - Gegenseitiger Austausch/Rückmeldung zum Eingewöhnungsprozess des Kindes
- Entwicklungsgespräch:
 - Regelmäßiger Austausch zum Entwicklungsstand des Kindes
 - Festlegen von gemeinsamen Entwicklungszielen
- Evtl. Problemgespräch:
 - Eltern/Erzieher haben die Möglichkeit Problemthemen anzusprechen
 - Hilfsangebote können angesprochen werden
- Übergangsgespräch:
 - Wir schaffen einen positiven Übergang von der Krippe in die Kita und von der Kita in die Grundschule

Beschwerdemanagement für Eltern

Wir nehmen die Belange oder Anregungen der Eltern sehr ernst. Wir nehmen sie zum Anlass, unsere Arbeit stets neu zu reflektieren und daraus resultierend ggf. zu verändern. Wir sind bemüht die Qualität unserer Arbeit zu halten, sowie auch stetig zu verbessern. Grundlage dafür bieten regelmäßige Elterngespräche und im Anschluss daran schriftliche

Elternumfragen. Wir nutzen die Instrumente des Qualitätsmanagements um Beschwerden zu dokumentieren und sie in regelmäßigen Abständen zu analysieren und zu bearbeiten. Ebenso wichtig ist uns die Rückmeldung der Kinder in der Einrichtung.

Elternausschuss

Alle zwei Jahre wird zu Beginn eines Kita-Jahres unter allen Eltern der „Elternausschuss“ gewählt. Dazu sind alle Eltern der KiTa eingeladen, für den Elternausschuss zu kandidieren und sich so in besonderer Weise für die Belange ihrer Kinder in der KiTa einzusetzen. Pro Gruppe werden ein Vertreter und ein Stellvertreter gewählt.

Die Mitglieder/Innen des Elternausschuss leben mit ihrem Kind/ihren Kindern an der Basis und können daher sehr gut z. B. Vorschläge bzgl. unserer Elternarbeit einbringen und Ideen für unsere Arbeit am Kind entwickeln.

Die Mitglieder werden entsprechend der Richtlinien des Saarländischen Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz SKBBG gewählt.

Ziele und Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Das Hauptziel der Öffentlichkeitsarbeit ist eine möglichst umfassende, aktuelle und positive Darstellung des Unternehmens. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen möchten wir uns dabei in erster Linie als attraktiver Partner für Familien, Kooperationspartner und Mitarbeitende präsentieren, aber auch im weiteren Sinne das Engagement und Ansehen von Kirche verdeutlichen.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, den Bekanntheitsgrad zu steigern und das Image des Unternehmens zu pflegen oder zu verbessern. Dieses Ziel ist insbesondere bei der Gewinnung von Fachkräften bedeutend. Als moderner Arbeitgeber sind wir jährlich auf den für uns relevanten Berufs- und Ausbildungsmessen sowie weiterführenden Schulen präsent und stellen das Unternehmen in seiner Attraktivität und Vielseitigkeit umfassend vor.

An der Umsetzung der Ziele wirken Akteure auf den unterschiedlichen Unternehmensebenen mit, was in den verschiedenen Formen der Öffentlichkeitsarbeit sichtbar wird. Zu allen relevanten Themen wie z. B. Angebotserweiterungen, Projekten und Einzelaktionen erfolgen in den uns zur Verfügung stehenden Medien wie regionale Presse, Homepage, Rundfunk und Fernsehen kontinuierlich Veröffentlichungen. Wichtigstes Medium ist hierbei die firmeneigene Internetpräsenz www.kita-saar.de Auf der Homepage werden neben der Berichterstattung auch kontinuierlich offene Stellen veröffentlicht.

Bei aktuellen Themen und Bedarf erfolgt mittels Pressemitteilungen eine Stellungnahme der Geschäftsführung. Die Pressestelle der Katholischen KiTa gGmbH Saarland wirkt dabei unterstützend und koordinierend.

Besonders herausfordernd ist, die unterschiedlichen Zielgruppen mit der richtigen Auswahl an Medien zu erreichen. Hier setzen wir uns mit dem vielfältigen Angebot der neuen Medien auseinander und greifen punktuell auf Angebote zurück.

Das Corporate Design ist implementiert und garantiert eine einheitliche Unternehmensdarstellung bei z.B. Informationsflyern und –broschüren.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Als Kindertageseinrichtung sind wir Teil der politischen und kirchlichen Gemeinde. Daher halten wir Kontakt zu ihren Gremien, Institutionen und Vereinen sowie zu vielen Gemeindemitgliedern und ihren Familien.

Gerade bei der Weiterentwicklung unseres Angebotes in den Einrichtungen besteht ein hoher Abstimmungsbedarf mit den politisch Verantwortlichen in der Kommune. Als verlässlicher Partner bringen wir unsere fachliche Kompetenz in diese Zusammenarbeit ein und kooperieren im Interesse der Kinder und Familien.

So schaffen wir tragfähige Netzwerke um die gesellschaftlichen Entwicklungen vor Ort mitzugestalten und erweitern dabei unsere eigene Fachkompetenz.

Die Kindertageseinrichtung ist als kirchliche Einrichtung ein Teil der Pfarrei und zugleich ein Kooperationspartner bei der Gestaltung des pastoralen Auftrags der katholischen Kirche.

Dabei stellt unsere Einrichtung ihre Erfahrungen mit Vernetzungen zu kirchlichen Gruppierungen und familienbezogenen Diensten sowie gesellschaftlichen Institutionen zur Verfügung.

Des Weiteren sind wir regelmäßig an zahlreichen Festen und Veranstaltungen der Kirchengemeinde beteiligt.

Unsere Kooperationspartner haben wir im Folgenden aufgeführt:

Ministerium In der Umsetzung des saarländischen Bildungsprogramms, sowie bei gesponserten Projekten

	wie z.B. Schlaumäuseprogramm, Kids in Bewegung....
Gesundheitsamt	Kooperation beim Übergang in die Grundschule, Informationsaustausch bei Fördermaßnahmen Ansprechpartner für meldepflichtige Krankheiten
Jugendamt	Als Aufsichtsbehörde, bei Kindeswohlgefährdung, sowie bei Kostenübernahmen
Integrationsmaßnahmen, Frühfördermaßnahmen, Familienberatung, Erziehungsberatung	Zur Unterstützung der kindlichen Entwicklung und zur Unterstützung der dazugehörigen Familien Kooperationspartner sind Arbeitsstelle für Integration der AWO, Lebenshilfe oder
Grundschule	Den Übergang von der Kita in die Grundschule möglichst problemlos zu gestalten.
Wir sehen uns als Teil des öffentlichen Sozialraumes und arbeiten mit diversen Institutionen zusammen. In der politischen und öffentlichen Gemeinde sind das:	
Gemeinde	Wir sind Teil der Gemeinde und bringen uns als solches in das Gemeindeleben mit ein bei Aktionen wie Weihnachtsmarkt, Weihnachten im Schuhkarton...
Allgemeinbildende Schulen	Als Kooperationspartner zur Orientierung im späteren Berufsleben
Förderverein / Vereine	Wir unterstützen im gegenseitigen Geben und Nehmen. Über die gemeinsame Arbeit mit dem Förderverein vor Ort arbeiten wir zusammen mit diversen Vereinen innerhalb der Gemeinde wie z.B. Feuerwehr, Rotes Kreuz etc.
Seniorenheim	Wir sind Teil der Gemeinde und die regelmäßigen Besuche im Seniorenheim sind für uns selbstverständlich. Wir vereinen die unterschiedlichen

Generationen.

Presse / Öffentlichkeitsarbeit Gemeindeblatt, Tageszeitung, Internet...

Darüber hinaus sehen wir uns als Teil der Pfarreiengemeinschaft. Hier verfolgen wir unseren pastoralen Auftrag, indem wir den Kindern das Leben Jesu im Alltag näherbringen. Hier arbeiten wir zusammen mit:

Pfarrgemeinde Im pastoralen Auftrag und indem wir das Pfarreileben aktiv mitgestalten in Form von beispielsweise Gottesdiensten, Festen ...

Caritas In der Umsetzung verschiedener gemeinsamer Hilfsprojekte sowie bei der Vermittlung von Hilfsangeboten und Unterstützungsangeboten für die Familien

AG Im regelmäßigen Austausch mit den Kitas in der Gemeinde können wir gegenseitig von den Erfahrungen profitieren und uns unterstützen

Wir sind stets bestrebt, unsere Qualitätsstandards weiterzuentwickeln und zu halten. Dazu ist die Zusammenarbeit mit folgenden Kooperationspartnern wichtig:

Fachschulen In Zusammenarbeit zwischen Praxisstelle und Schule im Rahmen der Erzieherausbildung

Caritas/Fachberatung Zur Unterstützung und Beratung der pädagogischen Fachkräfte arbeiten wir mit der Fachberatung des Diözesancaritasverbandes zusammen.

Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Qualität der Erbringung unserer Dienstleistung sowie die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unserer Einrichtung ist uns ein hohes Anliegen.

Um dies zu gewährleisten beinhaltet unser, vom Träger zentral bereitgestelltes, Qualitätsmanagementsystem (QMS) die Vorgaben und Regelungen zur Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen sowie unseres Leitbildes und orientiert sich zudem an den Anforderungen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen).

In den Handbüchern des QMS ist dokumentiert, wie wir die Anforderungen und Erwartungen von Kindern, Mitarbeiterinnen, Eltern und Kirchengemeinden sowie die fachlichen, kirchlichen und gesetzlichen Vorgaben erfüllen und liefert die dazu notwendigen Prozessbeschreibungen und Regelungen.

Das QMS unterstützt uns zudem wirksam, unserem hohen Anspruch an die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung sowie der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit gerecht zu werden und diese kontinuierlich zu verbessern.

Um dies zu gewährleisten haben wir ausgebildete Qualitätsbeauftragte in der Einrichtung, die die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des QMS sicherstellen, ausbauen und verbessern. Auf diese Weise sorgen wir für Transparenz und Informationsweitergabe nach innen und ermöglichen den Nachweis der Qualität der Arbeit nach außen.

Durch interne und externe Audits überprüfen wir in regelmäßigen Abständen die Übereinstimmung der Dokumentation mit der praktischen Arbeit sowie die Wirksamkeit des QMS. Bei Bedarf leiten wir über die Planung und Durchführung von Maßnahmenplanungen notwendige Korrekturmaßnahmen ein und überprüfen deren Wirksamkeit.

Im Rahmen der Qualitätskonferenzen nutzen wir die dadurch gewonnenen Daten für die ständige Weiterentwicklung der Dienstleistungsqualität und des QMS. Darüber hinaus geben diese Daten Auskunft über den Grad der Umsetzung unseres Leitbildes und der Qualitätsziele, die wir aus dem dynamischen Zielsystem des Trägers auf unsere Einrichtung übertragen haben.

Die ständige Verbesserung unserer Arbeit und die zunehmende Zufriedenheit aller Beteiligten haben für uns einen hohen Stellenwert. Wir verstehen uns als lernende Organisation und nutzen die Instrumente des QMS nicht zuletzt aus diesem Grund.

Basisplattform für unseren Qualitätssicherungsprozess bieten: Rahmenleitbild des Bistums QM-Handbuch, KTK-Gütesiegel, Leitbild der KiTa gGmbH Saarland, saarländisches Bildungsprogramm und unsere Leitsätze. Qualitätssicherung heißt für uns, die persönliche und fachliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter. Durch Einbringen der jeweiligen Persönlichkeit mit ihren Fach- und Sachkompetenzen ist eine qualitative pädagogische Arbeit und effektive Teamarbeit möglich. Wir setzen uns jährlich Standortziele und überprüfen diese (Zielerreichungsgrad). Zusätzlich sichern wir unsere Qualität durch Kinderkonferenzen, Elternfragebögen, Dienstgespräche mit Zielvereinbarung, Kollegiale Beratung, Teamtage, Studientage, Audits (intern und extern), Qualitätskonferenzen.

Literaturverzeichnis

Beobachtungs- und Dokumentationskonzept der Kita gGmbH Saarland

Kuno Bellers Entwicklungstabelle (Simone Beller, Forschung und Fortbildung in der Kleinkindpädagogik)

Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Leu, H.R. / Flämig, K. / Frankenstein, Y. u.a. (2010). Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 3. Auflage. Weimar/Berlin: verlag das netz

Preissing, C. u.a. (2018). Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kindergärten. Weimar/Berlin: verlag das netz

Stascheit, U. (Hrsg.).(2013). Gesetze für Sozialberufe. Die Gesetzsammlung für Studium und Praxis. 23. Auflage. Frankfurt: Fachhochschulverlag. Der Verlag für Angewandte Wissenschaft E.K.